

rühmten Sängersaal, in dem die Minnesänger ihre Preislieder sangen. Die Sänger, die den Ruhm der Wartburg in die deutschen Lande trugen, haben wesentlich zum damaligen Aufschwung, den die Stadt am Fuße der Burg, Eisenach, nahm, beigetragen. Die Wartburg war also der Sitz der ritterlichen Landgrafen von Thüringen und als solcher bald der Brennpunkt der mittelalterlich-höfischen Kultur.

Unter dem kunstfreudigen Landgrafen Hermann I. erlebte sie ihre höchste Blüte. In dieser Zeit der Feste und Turniere, der Minnelieder und der Fürstengunst hielt aus fernem Ungarn Elisabeth, die junge Braut von Landgraf Hermanns elfjährigem Sohne Ludwig, ihren Einzug auf der Wartburg. Von ihr, der frommen Büßerin und Wohlläterin der Armen und Bedrängten, erzählen zahlreiche Sagen. Im Jahre 1226 wurde Thüringen von einer schweren Hungersnot heimgesucht, wobei Elisabeth selbst Brot an die Armen verteilte. Einst hatte sie unter dem Mantel wieder einen Korb Brot, als der Landgraf vorbeikam und sie mißtrauisch fragte, was sie unter dem Mantel verberge: — und siehe da, auf das Gebet von Elisabeth verwandelte sich der Inhalt des Korbes in duftende Rosen. Mit 24 Jahren starb sie und wurde kurz darauf von Pabst Gregor IX. heilig gesprochen.

Schwere Zeiten kamen nun für die Wartburg durch den Thüringer Erbfolgekrieg. Grimmige Kämpfe umlohten die Mauern, und stiller wurden die Hallen, als sie im Jahre 1400 aufhörte, Fürstensitz zu sein. In Vergessenheit geriet mehr und mehr der Name Wartburg, bis ihn ungefähr 100 Jahre später ein großes Ereignis wieder in aller Mund brachte: Am 4. Mai 1521 brachte ein kleiner Reitertrupp einen Gefangenen, Martin Luther, als

Junker Jörg auf die Burg. Hier vollbrachte Luther die gewaltige Tat der Bibelübersetzung. Das Stübchen, in dem Luther lebte und arbeitete, wird noch heute gezeigt. Aufs neue versank nun die Wartburg in Vergessenheit; auch ihr Äußeres verfiel mehr und mehr.

Von 1596 bis 1741 war die Burg Residenz der Herzöge von Sachsen-Eisenach. Später war Goethe häufiger Gast der Burg, wo er sich wochenlang aufhielt. Neues Leben aber brachte der Burg das Fest der deutschen Burschenschaft am 18. und 19. Oktober 1817, die mit dem alten Wahlspruch „Ehre, Freiheit, Vaterland“ aus allen Teilen des Reiches zur gleichzeitigen Feier des Reformationsjubiläums und der Leipziger Völkerschlacht die Burg hinauf wallfahrteten, um ein Fest zu begehen, dessen Leitstern Deutschlands Unabhängigkeit nach außen und die deutsche Freiheit im Inneren war. In aller Pracht erstand die Wartburg aber erst wieder durch den Kunstsinne des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach. Sie war im Laufe des letzten Jahrhunderts teilweise verfallen, teils durch geschmacklose Bauarbeiten entstellt. Insbesondere waren es Hofrat von Ritgen, Oberstleutnant von Arnswald und Moriß von Schwind, die mit Alexander, die hohe geschichtliche Bedeutung der Burg erkennend, den Wiederaufbau leiteten.

Wie sein Ahnherr Hermann I. in der Minnesängerzeit, so machte auch Karl Alexander die Burg wieder zu einem Musenhof, in dem er bedeutende Männer der damaligen Zeit um sich versammelte: Franz Liszt, Richard Wagner, Viktor von Scheffel, Moriß von Schwind. Seitdem ist die Wartburg zu einem Wallfahrtsort der Nationen geworden; denn Hunderttausende besuchen alljährlich diese Stätte. (1/834)

Das Schaufenster

12 Winke von Herbert N. Casson

Copyright 1928 by Ernst Angel Verlag, Berlin-Charlottenburg 9.

Autorisierte Bearbeitung aus dem Englischen von Dr. Waller J. Briggs und Ernst Angel

(Fortsetzung)

Der dritte Wink:

Verwenden Sie leuchtende Farben!

Die meisten Schaufenster sind so gut wie unsichtbar, sind also düster und unscheinbar wie Dächer und Mauern. Aber meistens wird schwarze Farbe verwendet, die tatsächlich gar keine Farbe ist.

Schwarz ist die vollkommene Abwesenheit von Farbe, Schwarz mißfällt dem Auge.

Wäre die Welt schwarz, so würden wir wahrscheinlich blind werden. Unsere Augen sind für Farben gemacht, nicht für Schwarz. Gerade so wie unsere Ohren für Töne eingerichtet sind und nicht für das Schweigen.

Man kann hin und wieder zur Abwechslung auch ein schwarzes Schaufenster haben, wahrscheinlich wird es aber mehr schaden als nützen, es wäre denn, daß man Särge und Trauerwaren verkauft. Und selbst dann ist es gut, eine Vase mit Blumen in das Schaufenster zu stellen.

Leuchtend, nicht düster! Leuchtend! So leuchtend, wie Sie nur können. Das ist ein Wink, den kein Kaufmann übersehen sollte.

Vor kurzem stieß ich auf eine Geschichte jenes krankhaften Genies Ambrose Bierce. Er hatte in einem wissenschaftlichen Buch gelesen, daß einige Farben unsichtbar sind; und so schrieb er eine Geschichte über ein Raubtier in den Dschungeln, das Leute angriff und tötete, das aber von niemand getötet werden konnte, weil es unsichtbar war. Sein Fell war von einer Farbe, die menschliche Augen nicht sehen können.

Dieses unsichtbare Raubtier erinnert mich an unsichtbare Schaufenster — graue, nebelhafte, düstere Fenster, an denen Tausende von Leuten lässig vorübergehen, ohne sie zu sehen.

Denken Sie daran, daß Schaufenster für Leute auf der Straße bestimmt sind. Sie sind nicht für Lord Altschloß und Lady Margarete bestimmt.

Die paar Übermenschen mit hohen Titeln und enormen Reichtümern bleiben nie stehen, um sich ein Schaufenster anzusehen, Nein, die wissen von vornherein, was sie zu kaufen beabsichtigen. Sie fahren in ihrem raschen Auto zur Türe, gehen rasch auf das zu, was sie kaufen wollen, und fort sind sie.

Wenn Sie ein kleines Luxusgeschäft mit künstlerischen Waren für die oberen Fünfhundert haben, dann brauchen Sie überhaupt keine Schaufensterausstellung. Dann ist es besser, Sie malen Ihre Fenster in einem tiefen und düsteren Braun und tun an jedes ein Wappen; das würde ich tun, wenn ich meinen Laden in Bondstreet hätte¹⁾.

Ich spreche aber vom Geschäft, nicht von Bondstreet — und das ist ein großer Unterschied: Der Bondstreet-Kaufmann ist nicht im Geschäft; er gehört zur Gesellschaft.

Ein Schaufenster ist kein Salon. Das ist der Punkt, den ich in diesem Wink klarzumachen wünsche. Ein Salon soll in sanften Farben — Grau, Grün, Rosa, Creme, leichtes Braun

¹⁾ Bondstreet ist die vornehmste alte Geschäftsstraße von London, in der sich hauptsächlich Luxusgeschäfte, Parfümerien usw. befinden.